

Wossifische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 3600-3667, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3680-3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 660. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 72 Pfennig Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtbau (außer dem Handeltitel) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, KochstraÙe 22-26

10 Pf. [Anwarta] Nr 517

MONTAG, 2. NOVEMBER 1931

ABEND-AUSGABE

Zawal wieder in Paris

Deutsch-französische Aussprache am entscheidenden Punkt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 2. NOVEMBER

Nach kurzem Aufenthalt in Southampton erreichte die „Sole de France“ mit dem Ministerpräsidenten Zawal am Samstag um 11 Uhr vormittags Le Havre. Zawal wurde von dem französischen Minister für die Handelsmarine Gappes belaine begrüßt und fuhr gleich weiter nach Paris, wo er um 3 Uhr nachmittags erwartet wird.

Am Dienstag früh tritt das Kabinett unter Vorhoh des Präsidenten Doumer zusammen, um den Bericht Zawals über seine Besprechungen in Washington entgegenzunehmen. Der deutsche Botschafter wird Zawal vielleicht schon heute abend, höchstens aber erst nach dem Ministerret aufsuchen. Anschließend wird Zawal wohl seine Auftragsarbeiten ausführen und sich telefonisch mit Reichsfinanzminister Brüning in Verbindung setzen.

Die Gappes-Agentur glaubt aus Berlin melden zu können, daß der deutsche Botschafter Zawal fragen werde, ob die französische Regierung einverstanden sei, daß die Vollmachten des besprochenen Ausschusses der W. 3. in der Weise erweitert würden, daß diese Kommission ihre Untersuchungen auch auf eine neue Regelung der gesamten Reparations-Fragen ausdehnen kann. Die Ergebnisse der Arbeit der Pariser Kommission würden dann die Grundlage zur Einberufung einer internationalen Reparationskonferenz ergeben.

Sehr bemerkenswert sind die Mitteilungen der innerpolitischen Entwicklung in Deutschland auf die Atmosphäre, in der die entscheidenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich beginnen sollen. An die Fühlungnahme zwischen Nationalsozialisten und dem Zentrum knüpft der „Temps“ einen kritischen Kommentar:

„Welches Deutschland hat Frankreich vor sich? Während das demokratische Deutschland in die Fühlung befindet, welche die Frucht des Nationalsozialismus immer weiter. Wer aber Ernste erwagen, zu einer deutschen Regierung Vertrauen zu haben, in der Gitters Kolthaler die Herren des Innenministeriums und der Reichswehr wären? Begriffe man nicht in Berlin, daß ein derzeitiger politischer Umwälzung des Vertrauens in die Aufrichtigkeit des deutschen Friedenswillens und gleichzeitig den deutschen Kredit im Ausland ruinieren muß? Der Eintritt der Rationalisierungs in das Reichskabinett, mit oder ohne Brünning als Rongier, würde die Wirkung haben, eine besorgniserregende Verhandlungsmöglichkeit zu schaffen. Man muß wünschen, daß die Führer des Reichs einen solchen politischen Fehler doch noch zu vermeiden wissen.“

In dem ähnlichen Sinne äußert sich „Aourna“: „Gewiß ist Deutschland frei in der Wahl seiner Regierung. Wir aber sind auch frei darin, die Konsequenzen aus einer politischen Orientierung zu ziehen, die uns voller Gefahren zu sein scheint.“

Der feiner Laubung hat der Ministerpräsident Zawal durch die Gappes-Agentur eine offizielle Erklärung erlassen, worin er nochmals betont, daß er von seiner Amerifahrt „einen guten Eindruck mitbringt“. Sein Empfang in Washington habe erneut von dem Gehilfen der Fremdenliste Annetas auf Frankreich geseugt. Bei seiner Rückfahrt nach Frankreich könne er behaupten, daß die Mission, die ich erfüllt habe, bedeutsame Folgen haben kann.“

Die französische Regierung, so heißt es in der Erklärung zum Schluß wörtlich, wird erwägen, welche praktischen Schlußfolgerungen man daraus ziehen kann, und das Parlament wird sofort nach dem Wiederzukunftentritt sich über die Politik ausprechen, die wir verfolgen haben, und die wir weiter treiben wollen. Wir müssen es verstehen, das unermessliche Prestige, das Frankreich augenblicklich in der Welt genießt, zur Wahrung unserer Interessen und zur Konsolidierung des Friedens zu benötigen.

Nach während des Aufenthalts in Southampton hat Zawal den englischen Journalisten ein Interview gegeben:

„Ich freue mich über den persönlichen Erfolg Wadonabes. Ich bin sicher, daß das Ergebnis der englischen Wahlen eine engere Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Frankreich bedeuten wird. Ich glaube sehr, daß die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern ausgeprägter werden werden. Was denn ich in unserer Zusammenarbeit zwischen ihnen im Interesse der Welt notwendig.“

Filgungsplan für Auslands-Schulden

Grundlage der Stillhaltung

Die die „Wossifische Zeitung“ bereits mitteilte, hat im Mittelpunkt der Beratungen des vom Wirtschaftsrat eingeleiteten Ausschusses für die mit dem Stillhaltenden zusammenhängenden Probleme, die Aufstellung eines Filgungsplans gefunden. Die Besprechungen sind gestern in der Reichsstatistik in Anwesenheit des deutschen Volkswirtschafters in Paris, von Wochs, fortgesetzt worden. Als Ergebnis dieser Besprechungen sind das Reichsfinanzministerium und die Reichsbank beauftragt worden, einen Plan für die Restriktion und Filgung der deutschen Auslandschulden im einzelnen auszubereiten.

Man nimmt an, daß dieser Plan fertiggestellt sein wird, wenn der Bericht des deutschen Volkswirtschafters über seine erste Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Zawal vorliegt, so daß dann die Beratungen des Stillhalte-Ausschusses fortgesetzt werden können.

Schösch ist am Sonntag nach Paris zurückgekehrt.

Dithilfe am Scheideweg

Von

Zwischen dem Reichskanzler und dem Preussischen Ministerpräsidenten hat heute eine Aussprache über die Durchführung der Osthilfe stattgefunden, durch die ein einheitlicheres Vorgehen von Reich und Preußen gesichert werden soll. Zum Reichskommissar für die Osthilfe wird, wie man weiß, neuerdings der Reichstagsabgeordnete Schlang-Schöningen beistellt.

Im Zuge der Wirtschaftsbearbeitungen darf eines nicht vergessen werden: auch die Umgestaltung der Osthilfe ist eine dringende, unmittelbare Notwendigkeit. Seit mehr als einem Jahre besteht die Osthilfe bei der Reichsstatistik, seit über zwei Jahren bestehen weitreichende gesetzliche Grundlagen für das Osthilfswesen, die erhofften Wirkungen aber auf eine Umgestaltung der ostpreussischen Wirtschaft in breiter Front blieben aus. Sollen hier das Gesetz über die mit der Durchführung des Gesetzes betrauten Stellen verlagert? Welche Fragen sind zu verneinen. Die Wirkung blieb aus, weil die wirtschaftlichen Voraussetzungen, von denen das Osthilfswesen ausging, nicht eingetreten sind.

Das Osthilfswesen hatte zur Voraussetzung seines Gelingens zunächst den Wiederertritt einer landwirtschaftlichen Konjunktur. Die Osthilfe sollte eine Lebensverbesserungsmaßnahme darstellen, die den notleidenden landwirtschaftlichen Betrieben unter Konjunkturbildung ihrer Schulden die Mittel zur Verfügung stellt, die wieder rentable Wirtschaftstätigkeiten eingeleitet seien. Diese erste und wichtigste Voraussetzung ist bisher nicht eingetreten. Wohl aber trat das Gegenteil ein. Die Preise sanken, bei nur unbedeutender Senkung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, und die Unrentabilität wuchs. Die Wiederherstellung einer landwirtschaftlichen Profitabilität in diesem Sinne ist weiter entfernt als bisher.

Diese Entlohnung hatte auch den Rücktritt einer großen Voraussetzung zur Folge. Die ursprüngliche Erwartung hatte auf Grund der angelegten Berechnungen mit der Möglichkeit der Einbeziehung der Wirtschaft der notleidenden Betriebe gerechnet. Nur ein geringer Bruchteil wurde als nicht-sicherungsfähig betrachtet. Die veränderte Entwicklung hatte das Verhältnis umgekehrt. Mit den Maßnahmen der heutigen Preise gemessen ist die Wirtschaft der Betriebe, den geltenden Richtlinien nach, fast vollständig als Mittel zur Sanierung als Mittel zur Sanierung mit bei ihnen versagen, weil die umgeschuldeten Betriebe nur kurze Zeit wiederum notleidend werden würden.

Schließlich versagen auch die Finanzierungsquellen. Der Auslandsmarkt, mit dem der Erfolg des Gesetzes noch gerechnet wurde, verschloß sich, der Zinsanstrom wurde nur noch unregelmäßig.

Mit diesem Wegfall der Voraussetzungen wird also die Verringerung des bisherigen Osthilfswertes unabwendbar. Nach welcher Richtung und mit welchen Methoden muß sie erfolgen, um wirklich fruchtbar zu werden? Hierzu ist wichtig voranzuschreiten, daß die Problemstellung eine boppelte ist.

Das erste Problem bilden die auch heute noch sanierungsfähigen Betriebe. Zu diesen Betrieben gehören heute beim Großbetrieb die vorwiegend gering verschuldeten Güter. Das sind Güter, deren erste Stelle nur mit einem nicht zu großen Übertrag belastet ist. Gerade diese Güter werden aber von dem heutigen Umwälzungsverfahren nicht erfaßt, weil in ihm nur die Umwälzung der zweiten Hypothek und des Personalbetrags vorgesehen war. Hier wird also zunächst durch eine Umgestaltung des Verschuldens Verhältnisse geschaffen werden müssen. Aber diese Absicht ist nur sehr geringfügige Wirkung für den Gesamtstand der ostpreussischen Wirtschaft. Sie ist folgendermaßen im Individualproblem ohne Befriedigung.

Das zweite Hauptproblem liegt in dem Schicksal der großen Wirtschaft von Betrieben, die nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen, wenigstens soweit es sich um Groß- und Mittelbetriebe handelt, nicht mehr umgeschuldet werden können. Sie sind durch den weiteren Preisverfall an der Konkurrenz der sanierungsfähigen Betriebe ausgeschieden und haben einen neuen willigen Produktionsverfall entgegenzutreten. Es vermag weder ihre Schulden noch ihre Finanzen zu bezahlen, sie vermögen noch der unzureichenden Ernte dieses Jahres nicht einmal die nötigen Betriebsmittel für die

Kämpfe in der Nord-Mandschurei

Der Konflikt greift auf die russische Sphäre über

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 2. NOVEMBER

Aus den Nachrichten und sich immer weiterverbreitenden Meldungen aus Japanischer und amerikanischer Quelle ergibt sich, daß der Konflikt auf die Nordmandschurei überzuziehen droht. Damit würde die russische Interessensphäre berührt und eine Kollisionsgefahr des Konflikts noch weiter erschwert werden.

Nach neueren Meldungen aus Tokio treffen die Japaner Vorbereitungen zum Vormarsch auf Chabin. Diese Nachricht wird vom japanischen Außenministerium für ungewichtig erklärt. Zuverlässig ist es zu militärischen Zusammenstößen zwischen den chinesischen Generälen in der Mandschurei gekommen, von denen der eine aufrief, der andere japanische Hilfe gesellen soll.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Tokio ist mit einem Vormarsch der japanischen Truppen aus der Provinz Kirin nach Norden in die Provinz Jilinungang zu rechnen. Man sei sich auch klar darüber, daß Japan die Anempfehlung des Völkerbundes über die Zurückziehung seiner Truppen unbedingtesollt lassen werde.

Auf die beunruhigenden Gerüchte aus der Nordmandschurei hat die Regierung der Vereinigten Staaten einen Beobachter zur Prüfung der Lage dorthin entsandt.

Gaushaltsauschuh am 19. November

Der Haushaltsauschuh des Reichstages ist für den 19. November einberufen worden.

Tory- oder Nationalregierung?

MacDonalds Mitarbeiter

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 2. NOVEMBER

Diese Woche wird zwei Ereignisse folgen, die neue Anhaltspunkte für die politische Stimmung im Lande bringen. Einmal finden heute in ganz England und Wales Wahlen zu den Grafschafts-Parlamenten (County- und Borough-Wahlen) statt. Von den Parteien, die sich bei den Parlamentswahlen zusammenfanden, um die Arbeiterpartei zu verfolgen, wird alles aufgehoben, um ihren Sieg zu wiederholen. Aber das Problem liegt hier doch anders, und es ist nicht unmöglich, daß die Wähler der Arbeiterpartei, die bei den Nationalwahlen auf den Appell zum Patriotismus zu achten, bei den Wahlen in den Gemeinden und Grafschaften die untagbaren Verdienste der Arbeiterpartei auf sozialem Gebiet besser anerkennen werden.

Zweitens wird Ramsay MacDonald vielleicht schon morgen die Hilfe des erweiterten Kabinetts bekanntgeben. Hier wird es sich zeigen, wie groß sein Einfluß bei den überparteilichen nationalen Charakter der Regierung zu erhalten. Ein Beweis, wie hart die Strömungen in gewissen Kreisen der Konservativen sind, „wasgedes“ Tories in möglichst großer Anzahl in das Kabinett zu bringen, ist für heutige Zeitartikel der „Times“, der öffentlich MacDonald in dieser Hinsicht den Rücken fällen will. Die Zeitung meint, daß weniger die Bedürfnisse um die Partei

oder die Tatsache, daß jemand in einem früheren Kabinett einen Ministerposten inne hatte, für die Auswahl maßgebend sein darf. Viel wichtiger sei die Frage, ob der betreffende Kandidat wirklich aufrichtig zu dem nationalen Charakter der Regierung steht und durch seine Minderheit im Kabinett die Zusammenarbeit der Parteien nicht fördern würde.

Morgen tritt das neue Unterhaus zusammen, aber nur, um den Sprecher wiederzuwählen, der die neuen Abgeordneten einführt. Dann vertritt das Haus wieder bis zum Dienstag, um von der Thronrede des Königs bei der feierlichen Eröffnung des Oberhauses Kenntnis zu nehmen.

Unser „nationale Opposition“ hat den Erfolg der englischen Tories gefeiert, als seien Baldwin und Churchill ihre englischen Gegenstücke geworden. Der händige Mißbrauch des Wortes „national“ verführt sie, bei anderen denselben Mißbrauch anzunehmen. In England hat national nur den Sinn völkerverbrüderlichkeit und „nationale Regierung“ soll nicht heißen: Herrschaft der Rechten über die Linken, sondern Zusammenfassung der Parteien zu einer Volksgemeinschaft. In diesem Sinne haben auch extrem konservative Blätter die gesagte Opposition sofort zur Mitarbeit aufgefordert. Aber in England national sagt, meint national. Das ist der große Unterschied von dem, was in Deutschland leider Brauch geworden ist.

Das Bundesparlament von Delhi

Der neue indische Verfassungsentwurf fertiggestellt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 2. NOVEMBER

Der Verfassungsentwurf der indischen Round-Table-Konferenz hat einen Entwurf für das neue indische Bundesparlament fertiggestellt, das Britisch-Indien und die indischen Staaten unter Ausdehnung Birmas umfassen soll.

Darin wird eine Oberkammer mit 200 Mitgliedern und eine Untere Kammer mit 300 Mitgliedern vorgelesen. Die indischen Finzen behalten in ihrem Land die Souveränität, erhalten aber Delegationen in das Oberhaus, die je geringsten nach 80 Sitze erhalten sollen. Die übrigen Oberhaus-Sitze werden durch Vertreter der indischen Provinzen, die von den Provinzparlamenten gewählt werden, eingenommen; eine kleinere Anzahl Oberhausmitglieder wird vom Generalgouverneur (bis her Viceroy) in Beratung mit seinen Ministern ernannt.

In die Untere Kammer wählen die Untertanen der indischen Finzen und 100 Vertreter. Die übrigen 200 Sitze erhalten Vertreter der Grundbesitzer, des Handels und der Arbeiterklasse aus Britisch-Indien, sowie Abgeordnete, die in den einzelnen Provinzen durch freie Wahl der Wahlberechtigten gewählt wurden. Das jetzige Oberhaus (das sich nur auf einen Bruchteil der Bevölkerung beschränkt) wird ebenfalls

in die Entelung der Wahlbezirke von einem Bundesratsschritt zu schritt werden. Die Bevölkerungszahlen in den einzelnen Staaten soll berücksichtigt werden, durchschnittlich wird ein Wahlbezirk 4000 Quadratmeilen und 14 Millionen Einwohner umfassen.

Alle Mitglieder des Parlaments sollen, wie in sämtlichen Parlamenten des britischen Weltreichs, durch die Verpflichtung werden. Damit ein Gesetzentwurf in Kraft treten kann, ist die Annahme durch beide Kammern erforderlich. Bei Meinungsverschiedenheiten ist der Generalgouverneur ermächtigt, eine gemeinsame Sitzung beider Häuser zur Beratung einzuberufen. Die gleiche Praxis soll für die Finanzgesetzgebung maßgebend sein.

Während die Sitzverteilung im Unterhaus wegen der Uneinheitlichkeit zwischen Hindu und Mahomedanen, die auf die Garantie einer bestimmten Minorität von Mandaten bestehen, große Schwierigkeiten macht, ist für das Oberhaus folgende Verteilung vorgeschlagen: Provinzen mit über 20 Millionen Einwohnern (Bengalen, Madras, Bombay, Punjab), vereinigte Provinzen, Bihar und Orissa) erhalten 177 Sitze, die Zentralprovinzen bekommen 72, die Provinz Assam 6, die Nordwestprovinz 2 Sitze, die Provinzen Delhi, Afschmer, Coorg und Britisch-Beludschistan je 1 Sitze.

Drohungen gegen Hindenburg

Die Erbitterung der Deutschnationalen über die Unverbindlichkeit, mit der Hindenburg während der letzten Regierungskrisis ihre heimlichen Einflüsterungen und öffentlichen Appelle übertrug, macht sich in heftigeren Tönen, die von einer politischen Erregung bisweilen fast mehr zu unterhalten sind. So hat der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Kawerenz am Sonntag in Berlin erklärt:

Wenn Hindenburg nicht in nächster Zeit einen radikalen Kurswechsel vornehme, könne er unmöglich mit einer deutschnationalen Stimme den in nächster Woche bevorstehenden Reichspräsidentenwahlen teilnehmen. Das sei eine Festsstellung, die nichts mit persönlicher Werturteil zu tun habe. Es gebe nur eine Entscheidung: links oder rechts. Die Mitte sei von Unheil und mißlicher Gerüben.

Was das Ferrienerwerden angeht, so könne Herr Kawerenz bei seiner eigenen Partei die besten Stellen machen. Am liebsten dürfte der Reichspräsident v. Hindenburg der Letzte sein, den man mit der Drohung, er werde nicht noch einmal gewählt werden, sprechen könnte.

Rundgebung für die Pressefreiheit

Bei der Feier des hundertjährigen Jubiläums des Vereines niederländischer Presse von Hannover kam es zu einer bedeutenden Rundgebung für die Freiheit der Presse. Der Vorsitzende des Vereines, Redakteur Wap. A. Tönjes, gab einen geschäftlichen Rückblick über die verflochtenen Jahre und verleiht dem hundertjährigen Pressefreiheit. Die Journalisten erkennen aber die Aufgabe an, die in der Regierung gewissermaßen gedrängt werden ist, und beurteilt die behaupteten Entschlüsse eines Teils der Presse. Absicht bringe nur die unbedingte Verantwortlichkeit des Redakteurs, und zwar, wenn nötig, unter Verjährung der Strafen und Bestätigung des Gerichtsverfahrens für Presseverbrechen, weil es nichts Schlimmeres gebe, als wenn das Volk den Absichten an die Wahlfreiheit der Presse vertritt.

Oberpräsidenten Roete betonte hoch als alter Presse- und erklärte weiter, so viel er konnte, daß die Presse für gute Staatsverhältnisse mehr helfe, weil sie von den Verban-

lungen vor Gericht nicht mehr das erwarten, was zum Schutze ihrer persönlichen Ehre erforderlich wäre. Die Regierung müsse ferner das deutsche Volk vor einer Guspaltung der Rufe bewahren, damit eine mit der Kultur die Pressefreiheit erhalten bleibe.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes, Klemmer, antwortete dem Oberpräsidenten, daß die Art und Weise, wie die Pressefreiheit gehandhabt werde, eine Gefahr für die Regierung selbst darstelle. Denn die Deutsche des kleinen Mannes sei, daß die Zeitung, die verstanden werden sei, die Wahrheit gesagt habe, und das sei auch von neuerer Staatspolitik Bedeutung.

Der Vertreter des Verbandes der ausländischen Presse in Berlin, Hockp, erklärte: Die müssen verstanden, international die gute Gesinnungsetzung wieder zu bekommen mit einem Niveau wie vor dem Kriege, dann werde es keine Regierung nötig haben, mit Journalisten um die Pressefreiheit zu kämpfen.

Der Weg des Stahlhelms

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

STUTTGART, 2. NOVEMBER

In einer Stahlhelmumgebung erklärte Major a. D. Wagner-Berlin, die Regierung vertritt die parlamentarische Verfassung. In einer internen Pressebesprechung sagte der Vorträge hinzu, es sei geradezu tödlich, behaupten zu wollen, Weimarer sei nicht national. Im Gegensatz zu Hitler, der auf Ertragung unmöglich der einsamen und später der Würdevollheit im Weg habe, sei die „Stahlhelme“ den Weg über die „Erhebung Preußens“ und die „nationale“ Opposition werde in dem Augenblick, in dem sie die einfache Mehrheit habe, also die Regierung bilden könne, zur Einberufung einer neuen Nationalversammlung freieren.

Nach Leonhards Übertritt zur Staatspartei

Die leitenden Führer der Weimarerpartei haben beschlossen, die Deputierten in Cottbus und Peitz sowie sämtliche Unterorganisationen im Landkreis Cottbus mit Rücksicht auf den Übertritt des Abgeordneten Leonhard zur Staatspartei aufzulösen.

Frühjahrsbestellung auszunehmen. Sie sind, zur überwindlichen Mehrzahl geworden, das Gegenstück zu dem der oft bedauerlichen Landwirtschaft. Es handelt sich aber dabei nicht um die allein. An ihnen hängt auch das Schicksal der großen Landwirtschaftsorganisationen, denen sie Kapital und Finzen insüßig liefern, und sie sind ebenso die Ursache der Missetätigkeit des gesamten öffentlichen Personaltreits. Wie ist hier zu helfen, um das Land nicht preiszugeben und den Zusammenbruch des Kreditwesens zu verhindern?

Von vornherein ist zu erkennen, daß mit einer unersparlichen Obergrenze der Richtigkeiten oder mit Verrückungen der Modalitäten des Verfahrens hier nichts mehr gewonnen werden kann. Die unglückliche landwirtschaftliche Konjunktur muß endlich in Richtung gestellt und auf eine Ueberbrückung der Depressionsperiode im Kreditwesen verjagt werden. Aber auch eine Milderung etwa durch laufende verlorene Zufüsse wäre vergeblich. Es wäre eine Belastung der Allgemeinheit, ohne der Landwirtschaft zur inneren Gesundung zu verhelfen.

Welche Wege organischer Natur sind vorhanden, um den Boden des deutschen Offens wieder ertragsfähig zu machen und dem deutschen Landmann die Früchte seiner Arbeit zu sichern?

Zu Anfang wird auch hier auf eine Ueberbrückungsmaßnahme nicht verzichtet werden können. Es muß sichergestellt werden, daß die Fülle der notwendigen Betriebe nicht, ohne einen Betriebsnotstand, entfällt, die Frühjahrsbestellung unterläßt und einer weiteren Depressierung unheimlich. Die Ueberbrückung erfolgt am zweckmäßigsten in der Weise, daß die Betriebe von den vorwiegend interessierten landwirtschaftlichen Kreditorganisationen, das ist also besonders den Landkassen, in Gewandverwaltung übernommen und zum Ausgleich hierfür aus Geldern der Offiziele mit Betriebsmitteln versehen werden. Diese Betriebsmittel müssen zweckmäßige Absicht im Kreditwesen als bevorrechtigte Forderungen gegeben werden.

Sernach ist aber über das endgültige Schicksal dieser Betriebe Entscheidung zu treffen. Den Ausgangspunkt für diese Entscheidung wird hierbei die Aufgabe zu bilden haben, daß, trotz der Ungunst der Konjunktur, gerade die überzeitigen Betriebe erhaltungsfähig erhalten bleiben. Es haben ihren Wertigen zwar ein hartes, aber doch erträgliches Leben erlangen. Es werden dann gründerweise nur die besten Wege: eine außerordentliche Ueberbrückung der Erhaltung zur Aufnahme der anfallenden Betriebe. Allein die Erhaltung kann verlassene Last retten.

Siezu ist allerdings notwendig, daß das Land so billig wie möglich zur Verfügung gestellt wird. Soll die Defizitionspolitik der Reichsregierung fortgesetzt werden müssen, — so helfen der Landwirtschaft weder Sanjondierung der Schulden noch Ermäßigung des Zinsfußes. Helfen kann hier nur eine strenge Ueberbrückungsmaßnahme, die bei der Ueberbrückung des Landes in die Hand der Erhaltung lediglich dasjenige Kapital stehen läßt, dessen Verzichtung bei einer Umstellung von Produktionsform und Verfertigung noch vertreten werden kann. Ohne diese Ueberbrückung wird freilich auch dieses Kapital nicht einmal erhalten bleiben. Das Ziel einer Umgestaltung des Offizielwesens muß es also sein, daß die Sicherung der Fortführung der Betriebe durch Gewandverwaltung, eine Ueberbrückung der Erhaltung auf breiter Front unter Ueberbrückung der wirtschaftlich nicht tragbaren Belastungen.

Eine Gefahr bleibt bei diesem Verfahren freilich noch bestehen. Die Ueberbrückung muß in veränderlichem Maße den organisierten Kredit des Offens treffen. Darlehenstatistiken, Sparbanken, Genossenschaften sind in erster Linie von ihr bedroht. Sie sind nicht mehr in der Lage, ihre Verluste aus Kapitalreserven zu decken. Hier wird daher die Zahl der Verluste auf die Höhe der nationalen Schuld, was heißt auf die Offizielmittel, abgemindert werden müssen. Das ist aber unmöglich, weil die Kontraktion der Umschlagungsmittel auf verhältnismäßig wenige noch umschlagungsfähige Betriebe entsprechende Mittel freisetzt.

Eine so organisch ungeschickte Offiziele ist nicht mehr wie bisher von der Konjunktur abhängig. Sie ist nicht eine Ueberbrückungsmaßnahme, sondern schafft eine wirkliche Grundlage und lebensfähige Agrarstruktur des deutschen Offens. Sie schafft freilich dauerhafte Betriebe, sie bindet den Menschen in entzerrten Offens in seine Scholle, sie entlastet den Arbeitsmarkt. Sie ist die Ausprägung der einzigen großen Methode, die die deutsche Volkswirtschaft noch besitzt zur Schaffung eines stetigen lauffähigen inneren Marktes.

Klagges gibt nach

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRUNSCHWEIG, 2. NOVEMBER

Die Braunschweigische Regierung hat auf Ersuchen des Reichsinnenministers das Ersuchen des von ihr verordneten sozialdemokratischen Watters „Der Volksfreund“ wiederholt. Die Braunschweigische Regierung wußte mit ausdrücklicher Verheißung ihren Rechtsanspruch, wonach sie befähigt wäre, bis zur Aufhebung des von ihr angeordneten Reichsgerichts ihr Verbot aufrecht zu erhalten.

*

Das Setzungsverbot des nationalsozialistischen Ministers Klages in Braunschweig drohte sich zu einem offenen Konflikt zwischen der Reichsregierung und der braunschweigischen Regierung zu entwickeln. Im letzten Augenblick hat Braunschweig eingelenkt und die Anwendung des Beschlusses Minister des Inneren genehmigt. Ein politischer Streit ist durch die Einigung der Reichsleitung der Nationalsozialisten gegenüber der Reichsregierung beendet.

Die Schwerinschen Amtswahlen

Nationalsozialistische Stimmengewinne dauern an

Die Amtswahlen in Mecklenburg-Schwerin, die am gestrigen Sonntag stattfanden, haben den linken Block, den die Sozial- und Gemeindefreien der letzten Monate herangezogen haben, die die bürgerlichen Parteien gegen in bestmögliche Form weiter, einschließlich der Deutschnationalen, denen die enge Bindung an die Nationalsozialisten bisher überall schiefst bekommen ist. Sieger sind die Nationalsozialisten, die ihre großen Stimmzahlen von den Reichstagswahlen des 14. Septembers geringfügig zu steigern vermochten und mitunter nahezu verdoppelten. Aber diese Gewinne waren größtenteils von den bürgerlichen Parteien. Die Sozialdemokratie nimmt ab, aber in langsamem Tempo, und noch langsamer ist die Zunahme der Kommunisten.

Die Wahlen zu den Ämtern in Mecklenburg-Schwerin — sie entsprechen ungefähr den Kreistagen — haben wie gefagt dieses Bild erneut bestätigt. Wir erhalten dazu folgende Durchsicht unserer Schweriner Korrespondenten:

Verlorene Schlacht

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

SCHWERIN, 2. NOVEMBER

Das mecklenburgische Bürgertum hat am gestrigen Sonntag bei den Wahlen zu den Amtsvorstellungen (Landratsräte) eine Schlacht verloren. Es ist fast völlig von den Nationalsozialisten ausgehoben worden. Früher spielte die bürgerliche Einheitsliste eine beachtliche Rolle in den Ämter-Parlamenten, diesmal hat sie in dieser Einheitsgruppe zusammenschließenden nationalsozialistischen bürgerlichen Parteien und Verbände zu einer schlagendsten Spaltungserfolge gelangt. Diese nationalsozialistischen Parteien haben bei den letzten Reichstagswahlen in den mecklenburgischen Kreisen 60 bis 70 Prozent an Stimmen und an Mandaten in den Amtsvorstellungen 65 bis 80 Prozent verloren. Lediglich im Amt Dubrowitz ist der Rückgang des verbleibenden Bürgerturns geringer. Er beträgt hier nur etwa 20 Prozent. Die Nationalsozialisten haben ihre neuen Wähler, wie der Vergleich mit dem Wahlergebnis deutlich zeigt, fast nur aus den bürgerlichen Schichten geholt. Sie haben fast überall seit den letzten Reichstagswahlen den an Stimmen gewonnen, was die bürgerlichen Gruppen verloren haben. Selbst bei den Nationalsozialisten der letzten Reichstagswahl um 75 v. H. bis mehr als 100 v. H. gegen die letzten Reichstagswahlen. Zweifellos haben die Nationalsozialisten aus der erhöhten Wahlbeteiligung gegenüber der letzten Amtsvorstellung erheblichen Nutzen gezogen.

Die These, daß die Sozialdemokraten Stimmen in größerem Maße an die Nationalsozialisten abgegeben haben sollen, hält einer eingehenden Prüfung nicht stand. Zwar ist es richtig, daß die Sozialdemokraten, nachdem mit dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl, eine Verengung ihrer Stimmten um etwa 20-30 v. H. zu verzeichnen haben; für den Reiner mecklenburgische Verhältnisse ist es nun aber eine Erfahrungstatsache, daß die Sozialdemokraten bei den Amtsvorstellungen bisher meistens 20-25 v. H. weniger Stimmen im Lande erhalten haben als bei den politischen Reichstags- und Landtagswahlen. Gegenüber den letzten Amtsvorstellungen vom Jahre 1928, die, wie die Dinge hier liegen, bei den Sozialdemokraten als Vergleich und Grundlage für eine richtige Beurteilung herangezogen werden dürfen, haben die Sozialdemokraten nur geringe Verluste von 2-5 v. H. in fünf Kreisen zu verzeichnen. Im Amt Walsdorf haben die Sozialdemokraten allerdings einen Verlust von mehr als 30 v. H. und im Amt Wismar einen solchen von 15 v. H. gegenüber der letzten Amtsvorstellungen erlitten. Demgegenüber sind immer verfallen mit den letzten Amtsvorstellungen von Jahre 1928, lediglich im Amt Schwerin (5 v. H.), Waren (5 v. H.), Dornow (15 v. H.) und Ludwigslust etwa ebenfalls 15 v. H. gesunken.

Die Kommunisten, die bisher bei Amtsvorstellungen in Mecklenburg kaum irgendwelche Mandate errangen und wenig Bedeutung hatten, haben sich gegenüber dem Ergebnis der letzten Amtsvorstellungen vielfach verdrängt oder verdrängt. Diesen Stimmengewinnen haben sie zum geringeren Teil und in diesen Kreisen auf Kosten der Sozialdemokraten erhalten, zum größeren Teil aber aus den Reihen der bürgerlichen Wähler. Es trifft hier also für die Kommunisten das Beste wie für die Nationalsozialisten zu. Die Stimmengewinne der Kommunisten gegenüber den Reichstagswahlen sind über Erwarten gering. Sie betragen nur zwischen 10 und 25 v. H. In einigen Kreisen und in einer großen Anzahl gemeindefreier Gebiete haben die Kommunisten sogar Verluste gegenüber der letzten Reichstagswahl erlitten.

Rechtlich ist auch ein Isolierungsergebnis der Stimmengewinne des Christlich-sozialen Volksbundes, der allerdings nur in einem Amt eine Hilfe angesetzt hat.

Die Wahlergebnisse in den Kreisen gestalten sich nach dem vorläufigen Ergebnis der Wahlen in, daß in einem v. H. Mecklenburg-Schwerin, die Nationalsozialisten mehr Mandate als alle übrigen Parteien zusammen erhalten haben. Reiner der Anstalt hat mehr eine sozialistische oder sozialistisch-kommunistische Mehrheit. In zwei Kreisen haben Sozialisten und Kommunisten gegen die Hälfte der Sitze, alle anderen Parteien zusammen die andere Hälfte.

Bei den Wahlen ist es zu blutigen Widersprüchen gekommen. In der Stadt zum Wahlbezirk kam es in der Höhe von 60 Prozent zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbanner und Nationalsozialisten. In den letzten Morgenstunden entspann sich in Döberan eine Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei der zwei kommunistische Arbeiter, Wilhelm Böhm und Dietrich Rieding von dem 36 Jahre alten Nationalsozialisten Walter Oebdoe tödlich verletzt wurden.

In der Nacht zum Montag wurde in Bad Segele (Mecklenburg) der Kommunistenführer Braun in einer Seitenstraße erschlagen aufgefunden. Vermutlich ist er das Opfer einer politischen Schießerei geworden. Die Ermittlungen nach den Tätern sind noch in vollem Gange.

Nur ein vorbereitender Schritt

Brünings Schreiben zum Rüstungs-Feierjahr

Die deutsche Zustimmung zu dem vom Völkerverband angeregten Rüstungsfeierjahr ist in Genf eingetroffen. Das vom Reichstagsler Brüning in seiner Eigenschaft als Außenminister unterzeichnete Schreiben an den Generalsekretär des Völkerverbandes hat folgenden Wortlaut:

„In dem Vertrauen, jede Maßnahme zu unterstützen, welche die Arbeiten der Abrüstungskonferenz erleichtern könnte, erklärte sich die deutsche Regierung bereit, dem am 29. September 1931 von der Völkerverbandsversammlung vorgeschlagenen einjährigen Rüstungsstillstand anzunehmen. Sie tut dies in der Annahme, daß die Antworten der anderen Regierungen, deren Mitteilung sie entsprechend dem vom 30. September dieses Jahres angenommenen Bericht entgegenfickt, ebenfalls eine Zustimmung ohne wesentliche Vorbehalte enthalten.“

Als Vertreter eines Landes, das bereits auf Grund vertraglicher Bindungen seine Rüstungen auf ein Minimum zu herabsetzen muß, lege ich Wert darauf, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß die durch den einjährigen Rüstungsstillstand sich ergebende Begrenzung der Rüstungen auf den gegenwärtigen Stand nur als vorbereitender Schritt zur Erleichterung der Verhandlungen der kommenden Abrüstungskonferenz, nicht aber als eine Maßnahme zur Er-

Bemerkenswert für die Schwäche, mit der die „Hörgerber Front“ sich auseinander entwickelt, ist die Zurückhaltung, mit welcher das „Hugenberger Blatt“ Montagblatt heute das Wahlergebnis registriert. Noch bei der anhaltenden Wahl vertrieben dieses Hugenberger-Blatt Stilleres Sieg, als wäre es der eigene. Jetzt wird in den Überlieferungen alles vermieden, was den nationalsozialistischen Erfolg ins Licht stellt, und der Text begnügt sich damit, den Erfolg zu registrieren, wobei diesmal nicht unterlassen wird, aus dem jäheren Verlust auf der Deutschnationalen hinzuweisen. — So ändern sich die Montage ...

füllung der ihr gestellten Aufgabe angesehen werden kann. Denn diese besteht nicht in einer Stillkündigung des gegenwärtigen Rüstungsstandes; sie umfaßt vielmehr vor allem eine wirksame Rüstungsverminderung bei den hochgerüsteten Staaten, die von dem Grundgedanken der Gleichberechtigung und des gleichen Rechts auf nationale Sicherheit als die Signaturausgaben ausgeht.

Sie tritt die, die die Abrüstungskonferenz eingehenden Regierungen von diesem Schreiben in Kenntnis zu legen.“

Frankösisches Hege gegen Henderson

Der Führer der englischen Labour-Party, Henderson, hat jüngst erklärt, er beschäftigt nicht, auf den Vorfall in der Abrüstungskonferenz zu verzichten, der ihm als Person, nicht als Minister angeht. Seine Erklärung hat die französischen Nationalisten heiß willkommen. Der Herausgeber des „Antançant“, Reilly, appelliert an die englische Regierung, sie möchte verhindern, daß ein Mann wie Henderson Gelegenheiten nehme, auf der Abrüstungskonferenz sich für seinen persönlichen Absichten zu verwenden.

Die Feindschaft mit der die französischen Nationalisten gegen Henderson Stellung nehmen, läßt darauf schließen, daß sie auf dem neuen Konflikt in England eine Unterfütterung ihrer antideutschen Haltung erwarten.

Wie Bayern sparen will

Gehaltskürzungen und Staatsvereinfachung durch Notverordnung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MÜNCHEN, 2. NOVEMBER

Die angeklärte bayerische Notverordnung zur Befestigung des seit der Notverordnung von Ende August neu aufgetretenen Defizits von 4 Millionen ist gestern erlassen worden. Sie enthält auch eine Reihe von Sparmaßnahmen und ein Programm zur Vereinfachung der Verwaltung.

Die Notverordnung post zunächst in der Beamtenselbstverwaltung der bayerischen Verhältnisse der Reichsanordnungsung vom 6. Oktober an, ist für die Pensionstützungen zum Termin des Inkrafttretens aber schon auf den 1. Januar fest. Die Aufstellungssperre wird im Bayern nicht eingeführt; stattdessen werden sämtliche Beamten, die nach der bayerischen Notverordnung zum 28. August von der bayerischen Rüstung versetzt bleiben, also die Beamteten mit Kindern, einer Gehaltskürzung von einem Prozent unterworfen.

Auf kulturellem Gebiet tritt bereits im laufenden Jahre eine Gehaltskürzung von 100 auf 200 Mark ein. Neben der in diesen Tagen bereits im Verlaufe der durchgeführten Gehaltskürzung der allgemeinen öffentlichen bei den Hochschulen von 45 auf 60 Mark wird, wie im Reich, eine zehnprozentige Kürzung der Bezüge der emeritierten Professoren durchgeführt. Dagegen will

Bayern „aus kultureller Tradition“ seinen Hochschullehrern nach wie vor das Sonderrecht belassen, daß sie nicht wider ihren Willen in den Ruhestand versetzt werden können ...

Die Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung ergibt auf lange Sicht. Abgebaut wird dabei im Agrarland Bayern nicht etwa das bayrische Hofministerium, nicht das Justizministerium, sondern — das Landwirtschaftsministerium, und zwar — am 1. April 1932. Beauftragter wird auch nicht, wie in den beiden anderen süddeutschen Staaten, die Hofverwaltung, sondern abgebaut werden, gleichfalls zum nächsten Frühjahr, das Oberlandesgericht Augsburg sowie die Landgerichte Fürth bei Nürnberg, Neuburg a. D. Donau und Straubing. Ferner werden die acht Kreisregierungen um zwei verringert, nämlich um Landshut und Regensburg, mit Regensburg kam, Ansbach zusammengelegt werden.

Endlich steht die Notverordnung noch vor, daß im Laufe der nächsten finanziellen Jahre in Bayern insgesamt 24 Minister, 13 Forstämter und Forstinspektoren, acht Bezirksämter, zehn Messungsämter und drei Bauämter aufzuheben sind.

Es ist anzunehmen, daß die Durchführung dieses Sparprogramms in Bayern noch schwere Kämpfe aufzuweisen wird, insbesondere wegen der Bemitteltheit der Staatspflicht Schwabens.

Was zum Ausschluß von Stennes...

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

FRANKFURT A. M., 2. NOVEMBER

Der Disziplinarausschuss des Frankfurter Oberlandesgerichts fällt heute unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Hempel eine Entscheidung, die politisch von weittragender Bedeutung ist. Der nationalsozialistische Staatsanwält und Fraktionsvorsitzende, Justizsekretär Karl Lange, hatte sich wegen Dienstvergehens zu verantworten, das in seiner politischen Betätigung als Mitglied der Nationalsozialistischen Partei und in Redereien gelegen wurde, die Lange in politischen Versammlungen gehalten hätte. Der Anklagevertreter beantragte gegen Lange Dienstentlassung, doch sollten ihm auf die Dauer von fünf Jahren zwei Drittel seiner Pension zugesprochen werden.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 Mark, und zwar mit der Begründung, daß die Nationalsozialistische Partei bis zu dem Ausschluß des Hauptmanns Stennes und seiner Anhänger durch Stiller eine rechtsrheinische Partei gewesen sei und daß die Betätigung eines Beamten in der damaligen nationalsozialistischen Partei an sich nicht als Dienstvergehen gewertet

werden müsse. Der Angeklagte sei deshalb lediglich für seine aktive Betätigung als Parteimitglied bis zu dem Ausschluß Stennes zu bestrafen. Daher sei auch auf die verhältnismäßig niedrige Geldstrafe zu erkennen gemeint.

Nationalsozialistische „Käufe“ bei der Reichswehr

HAMBURG, 2. NOVEMBER

In Hamburg haben einige Nationalsozialisten auf ihre Art versucht, „Beziehungen“ zur Reichswehr aufzunehmen. Der Flottenbürger Reichswehrminister in einer inwärtigen verordneten Kommandeurprüfung Ausstellungsgelände aus den Beständen entnommen und an einen nationalsozialistischen Funktionär, den Sigarenhändler Bittner, verkauft worden. Außerdem ist der Sigarenhändler Bittner, verkauft worden. Außerdem ist der Sigarenhändler Bittner, verkauft worden. Außerdem ist der Sigarenhändler Bittner, verkauft worden.

Die Nationalsozialisten treiben, nach Stilleres Verhinderung, in der Reichswehr keine Propaganda. Aber die Beziehungen, die sie pflegen, sind jedenfalls nicht gerade „legal“.

Semesterbeginn vor dem Altar

Der Reichspräsident bei der akademischen Jugend

Die evangelische Studentenschaft der Berliner Hochschulen feierte am Reformations-Sonntag den Beginn des neuen Semesters mit einem Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche. Zu Beginn des Festes sammelten sich in der Taufkapelle, inmitten der Chorgänge von über 80 Korparationen, die Neulernen der Berliner Hochschulen: für die Universität Professor Dr. W. S. für die Technische Hochschule Professor Dr. A. v. G. für die Sonntagshochschule Professor Dr. M. v. R. für die Landwirtschaftliche Hochschule Dr. M. v. G. und den Leiter der theologischen Fakultät, Professor Dr. U. v. G., ferner als Repräsentanten der Berliner Kirchen Generalvikarintendant Dr. A. v. G. und der Bischofshof der Brandenburgischen Bischofsdiözese Dr. P. v. G.

Von der haderlichen Jugend begleitet, erschien Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung seines Staatssekretärs. Ein Spracher des Arbeitsamtes der evangelischen Studenten begrüßte ihn und betonte ihm im Namen seiner Kommission aus der jungen Front die Bereitwilligkeit, sich für die Angelegenheiten der Reichspräsidenten bei der haderlichen Jugend in einer großen Sache zusammenzufinden und sich von den Kräften des Glaubens tragen zu lassen. Während dann die Regel mit braunem Stang eintrat, gratulierte sich die Jugend im höchsten Grade über den Besuch im liturgischen Wecheln von Chor- und Gemeindegesang vollzog sich die Feier. Das protestantische Gebet und Trugwort: „Ich liebe dich unter Gott“ leitete über zu der Predigt des Studentenführers Dr. K. v. G. Der Prediger wählte ein Wort, „Lernen, leben“, und stellte es als rechte Botschaft über die geistige Not unserer Tage. Mit einem Lied der Jugend fand die Feier ihren Abschluss.

Gemittag mit veranhalten der Evangelische Bund, die evangelischen Arbeiter- und Volksschulen, die Parochialvereine und

die Berliner Studentenschaft eine Massenfundgebung im Luftgarten. Eine viertausendköpfige Menge sammelte sich vor dem Platz vor dem Dom und dem Alten Museum. Auf der Freitreppe des Museums fanden Föhrenabzweigungen der Verbände Spalier. Ansprachen des Landtagsabgeordneten Müller und der Pfarrer Dr. W. v. G. und Schüring feierten die Erinnerung an die Reformationsfeier. Dann begann die Massen zum Tücherentwurf vor der Martinikirche auf dem Neuen Markt, wo jährliche evangelische Vereinigungen Vorbestände niederlegten.

Die evangelischen Gemeinden Charlottenburg veranstalteten am Sonntag nachmittags in der Fünfturmhalle eine große Reformationsfeier. Tausende hatten sich eingefunden. Die Festansprache hielt Kultusminister A. v. G. Dr. v. G. sprach über den „Sinn der Reformation“. Sie ist nicht eine bloße historische Aufgabe, sondern eine lebendige Bewegung voll Gegenwart und Aktualität. Er feiert Luther, der dem heutigen Volke einen neuen Glaubensgeist gegeben habe. Schätze der Charlottenburger Kirchenvereine umrahmten die Feier. Sie hatte zugleich den Zweck, die weitesten evangelischen Kreise zur tätigen Unterstützung des Vereins zur Erreichung evangelischer Krankenheiler anzuspornen. Der Verein hat bereits das Martin-Ullrich-Krankenhaus in Schmarzow erbaut und das Sanatorium Rurhus Pubertushof in Schladtenleite erworben. Jetzt verfolgt er den Plan, ein Krankenhaus in Berliner Osten zu errichten.

Im Rahmen des Reformationsfestgebäudes der Osterkirche vor der Post Dr. phil. Johannes Hüll, der seit 1921 in der thüringischen Landgemeinde Weizsäcker bei Weimar amtiert, durch Superintendent D. Rosenfeld in sein neues Amt an der Osterkirche eingeführt.

Ueberfall auf U-Bahn-Kasse

Die Täter entkommen

Deute früh kurz nach vier Uhr wurde von noch unbekannten Tätern auf dem U-Bahnhof Belle-Alliance-Straße ein schwarzer Kassenüberfall verübt, bei dem die Täter jedoch keine Beute machten, sondern unverletzte Dinge wieder lästigen mußten.

Auf dem U-Bahnhof befand sich kurz nach vier Uhr der Wächter Willi Wanne, der Stadtkontrollant, im Schichtwechsel, in dem die Stationskasse aufbewahrt wird. Auf dem Schalter und an den Gleisen waren Arbeiter damit beschäftigt, die Kassen zu prüfen. Vor den Wächter trat plötzlich ein Mann, der als Waise einer schmerzlichen Kasse vor das Gesicht gebunden hatte und eine Pistole in der Hand hielt. Der Mann rief: „Gib! Ich habe herkommen, ich bin ruhig — ich tue dir auch nichts!“ Der Wächter glaubte zunächst, einer der Angestellten würde einen dummen Scherz, wurde jedoch eines andern belehrt, als ihm der mostierte Mann die Waise auf die Brust legte.

Wante ließ sich nicht einschüchtern, ergriff einen Wälzlager und wollte ihn dem Räuber über den Kopf halten. Das glückte ihm zwar nicht, doch der Staub und Urat aus dem Eimer flog dem Wächter ins Gesicht und blendete ihn. Diese Waise benutzend, nahm der Wächter das Telefon an, um Hilfe herbeizurufen. Jetzt fiel der Räuber wieder über ihn her, und es kam zu einem verzweifelten Ringkampf. Auf die Hilfe der Waise wurden die Streckenarbeiter aufmerksam und eilten dem Ueberfallenen zu Hilfe. Darauf ergriff der Räuber die Flucht und entkam mit seiner Komplice, die an der Kasse zur U-Bahn auf ihn gewartet hatten. Das Ueberfallkommende fand von den Tätern keine Spur mehr.

Nächtlicher Kampf mit Einbrechern

Zwei Festnahmen

Im Hause Leipziger Straße 54-56 kam es Sonnabendabend zu einem schwarzen Kampf zwischen einem Führerführer und einer Bande von Konstellationsbrechern.

Im zweiten Stock des Gebäudes befinden sich die Geschäftsräume der Scheinfirmen Wollschütz u. Co. Als gegen vier Uhr der Führerführer Schott nach oben fuhr, entdeckte er, daß die Tür zu den Geschäftsräumen nur angelehrt war. Er vermutete sofort, daß hier Einbrecher in die Räume eingedrungen waren und wollte gerade umkehren, um Hilfe zu holen, als sich schon mehrere Männer aus der Tür häuten. Sie packten den Führerführer am Hals und verführten ihn in ein Zimmer hineingezogen. Schott schloß jedoch tapfer um sich und ließ so laut er konnte, um Hilfe. Auf den Lärm hin wurden Hausbewohner aufmerksam und eilten herbei. Jetzt ließ sich die Einbrecher von Schott ab und verführten sich zu verführen.

Angewiesen war auch das Ueberfallkommende alarmiert worden, dem es gelang, zwei der Einbrecher festzunehmen. Wie sich später herausstellte, hatte man einen guten Fang gemacht. Die Festgenommenen sind zwei langjährige Konstellationsbrecher namens Lewin und Wanz, die zuletzt am 6. September dieses Jahres einen großen Raubzug ausgeführt hatten. Sie hatten damals bei der

Firma Oppenheim in der Leipziger Straße für 30.000 Mark Beute gemacht, waren festgenommen, dem Richter vorgeführt, bis zu ihrer Aburteilung jedoch wieder entlassen worden. Bei dem Führerführer Schott, der sich in der vergangenen Nacht Zutritt zu der Filiale von A. Pfeffer in der Turmstraße 30verhoffte, schloß er einen Geldschrank auf und konnte 2000 Mark bares Geld erbeuten. Außerdem nahm sie noch ziemlich große Mengen Silberwaren und Schmuckstücke. Die Täter entkamen unerkannt. — Bei dem Führerführer Schott in der Grünstraße 9 haben Einbrecher für etwa 1000 Mark Silberstücke. — Diebe, die die Schuhfirma Segla in der Staliger Straße 98 heimlich, konnten für etwa 5000 Mark Beute machen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Zehn Tote bei Grubenexplosion

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 2. NOVEMBER

In der Bombell-Grube der Zife Kohlen-Gesellschaft in der schottischen Grafschaft Piffshire, einem der größten Bergwerke in Schottland, das 1140 Mann unter Tage und 300 Mann über Tage beschäftigt, ereignete sich kurz vor Schluß der Schicht eine Giftgasexplosion. Von den wenigen Arbeitern, die sich noch in der Grube befanden, konnten alle bis auf zehn rechtzeitig an die Oberfläche gelangen. Die Verbliebenen, die Eingekerkerten zu retten, wurden durch die Giftgase außerordentlich erschwert, und die Rettern mußten jede halbe Stunde abgeholt werden. Erst nach 24 Stunden Vermittlungen konnten nur noch die Sechsen der Unglücklichen geborgen werden.

Wilmerdorfer Schulklasse wegen Diphtherie geschlossen

Die Klasse 8b der 10. Gemeindefschule in der Wabelerstraße in Wilmerdorf wurde wegen Diphtherieerkrankung heute auf unbestimmte Zeit geschlossen. Vor etwa einer Woche war ein Schüler, der zunächst wegen Grippe von Unterricht dispensiert wurde und man den Klassenraum auf Anordnung des Direktors desinfizierte, erkrankte Sonnabend der Sohn eines Konstellationsbrechers aus der Jambacher Straße gleichfalls an Diphtherie. Er wurde in das Krankenhaus übergeführt, doch kurz am folgenden Tage. Morgen werden sämtliche 48 Schüler der Klasse dem Schulrat zur Untersuchung vorgeführt werden, von deren Ergebnis die weiteren Schritte, die unternommen werden, abhängen folgen.

Zwei Zuchtklauer entwichen.

Nach dem Aufbruch in Gollnow ist, wie erst jetzt bekannt wird, am vergangenen Freitag der 30 Jahre alte Franz Lehner geflüchtet, der als internationaler Wohnungsbesitzer berüchtigt und bereits vielfach verurteilt ist. Lehner, der aus Linz an der Donau stammt, arbeitete in Wien, München und Berlin. Er polierte zuletzt in der Gauerstraße in Charlottenburg. Bei seinen Einbrüchen

hat er hauptsächlich Schmuckgegenstände. Der Jahre 1920 wurde er in Charlottenburg festgenommen und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Verbrecher spricht deutsch, englisch, französisch und spanisch. Mit ihm zusammen ist ein anderer Zuchthausler, der 28 Jahre alte Robert Böring, aus dem Strafenfall entwichen.

Regierungsrat Damm

vor den Schöffinnen

Die Untersuchungen bei den Feuerversicherungsanstalten

Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg begann heute der Prozeß gegen den Regierungsrat A. D. und früheren Direktor des Verbandes Deutscher Feuerversicherungsanstalten, Paul Damm.

Dem Angeklagten wird Untreue und Unterschlagung vom Schaden des Feuerversicherungsverbandes vorgeworfen. Er gab an, daß er Mitglied der ostfälischen Gesellschaft ist und sich vor jeder geschäftlichen Transaktion kein Verzeichnis stellen ließ. Die Vorgänge, die hier zur Aburteilung liegen, liegen bereits fünf Jahre zurück. Die Untersuchungen zur Ermittlung der geschäftlichen Umlauf angenommen, das es schwer war, aus den Büchern des Feuerversicherungsverbandes Klarheit zu gewinnen. Der Angeklagte plante große Transaktionen. Er wollte Auslandsbeträge in Höhe von vielen Millionen Mark aufnehmen, um diese an verschiedene Feuerversicherungsanstalten in Paris zu weiterzuleiten. Seine Väter wurden aber von seinen vorgelagerten Dienststellen nicht begünstigt. Trotzdem verfolgte er sie auf eigene Hand und eröffnete bei dem Bankhaus Bering ein Konto für den Feuerversicherungsverband.

Bei einer Revision wurde dieses Konto vom Reichsdirektor des Feuerversicherungsverbandes bemängelt, weil die Städtische Feuerlokalität Berlin für den Feuerversicherungsverband auf dieses Konto einen Betrag von 200.000 Mark überweisen hatte. Der Angeklagte veranlagte daraufhin, daß das Konto übergeben wurde, um es das Bankhaus Bering zu übernehmen. Inzwischen hatte wie das Bankhaus fertig. Die Transaktionen auf diesem Konto für den Angeklagten insgesamt 100.000 Mark in seine eigene Kasse geleitet haben. Im Oktober 1920 hat der Angeklagte weitere 60.000 Mark, die dem Feuerversicherungsverband gehörten, für sich veranlagt und Gegenrechnung eingeleitet. Der Angeklagte will sich heute an die gefassten Vorgänge nicht mehr erinnern können. Für die Verhandlung ist eine Dauer von fünf bis sechs Wochen vorgesehen.

Unfall Geheimerat Stimmings.

Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Geheimrat Dr. Stimmings, fiel bei einem Verbandsentwurf in einem Vorort Hamburgs so unglücklich hin, daß er sich durch einen mehrfachen Sturz in einen Zustand eines Komatös Krankehaus aufsuchen mußte. Sein Zustand soll zu Beginn seinen Anlaß geben.

Schläger und Schisse.

Von Sonnabendabend bis Montag früh ist es an verschiedenen Stellen der Stadt zu politischen Zusammenstößen gekommen. So entwickelte sich an der Ecke Alt-Mohr- und Sprenckstraße eine Schlägerei zwischen jungen Burschen, in deren Verlauf ein Schuß abgegeben wurde. Das Ueberfallkommende, das sechs Schützlinge vornahm, fand am Montag eine Pistole mit einer Schußkammer sowie eine leere Patronenbox. Der Verfechter der Waffe war geflüchtet. Obwohl Patronenboxen, die Patronen waren, partellos zu sein, konnten festgestellt werden, daß sie der realistischen Partien angehörten. — An der Ecke Pfeil- und Pfeilstraße wurde ein Reichsbannermann von mehreren Nationalsozialisten überfallen, zu Boden gelassen und mißhandelt. Einer der Täter wurde von der Polizei verhaftet und der Täter U. A. angeklagt. — An der Nacht zum Montag wurden an der Ecke Sülzen- und Pfeilstraße zwei Nationalsozialisten von fünf Kommunisten bedrängt. Es wurden zwei Pfeile abgeschossen, die glücklicherweise verfehlten. Beim Erheben der Pfeile wurden die Täter entkommen. Ein Zeuge des Feuerüberfalls konnte die beiden Nationalsozialisten werden zur Klärung der Angelegenheit der Mitternacht U. A. übergeben.

Nicht Sprengstoff, sondern Gips.

In der Stadt zum Sonntag wurde, wie im größten Teil der gestrigen Morgenangelegenheiten berichtet, im Flur des Hauses Rammier Straße 25 ein Selbstmordversuch einer Gipsarbeiterin geschehen, deren Inhalt auf den ersten Blick für eine Selbstmordhandlung ansehbar war. Die Arbeiterin enthielt Dröhre, ein Uhrwerk, ein Nadeln mit weißem Pulver sowie einen Gettel mit der Aufschrift: „Das Gaus ist fällig“. Der Fund wurde von einem Mitarbeiter des Bundes gemacht, der die Spitze der Pistole übergab. Auf dem aufstehenden Mieter wurde ein hochverfehlter Krämpfungsbehalter in Charlottenburg bei der angelegten Selbstmordhandlung um eine Uhrprobe handelt. Das weiße Pulver war kein Sprengstoff, sondern gewöhnliches Gips. Nach dem Erheben des Dammungs-Streichens wird von der Polizei gefasst.

Wieder Steinwürfe gegen Vorortzug.

Unkenntlich entkommene Täter warfen heute am Montag das Steinwerferbahnhofs einen fauligen Stein gegen einen Vorortzug, der von Bonnasse kamen, 9.16 Uhr in Berlin eintrifft. Eine Fensterhebe wurde gerüttelt, doch blieben glücklicherweise die Fahrgäste unversehrt.

Weitere Solonachrichten siehe Unterhaltungsblatt 4. Seite

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin Die Vossische Zeitung erscheint ab Montag und Abschluß freilich schiedlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. C., BERLIN



Berlin trägt Leineweber-Uster

3 ULSTER 3 PREISE 3 SCHLAGER

Flotte Taillen-uster
oder auch beständig
grüne Malaga, vorzügliche
wollene Regent-Üster

Elegante Usterpaletots
ledern oder in allen
Diagon-Charvon, zu rein
wollenen, unübertrefflichen
Leistung

Gediegene Wintermäntel
ledern oder in allen
Taschkreisen, in weiter
oder engem Schnitt

49- 59- 79-

Berlin trägt Leineweber

SCHRIFTLEITER: DR. WILLY MEISL, BERLIN

Rund um die Tilden-Tage

Najuch—Nüßlein in Paris—Mit Tilden oder Cochet?

Jeff Dixon hat einen ganz hübschen Bogen 6/8 an dem dreitägigen Golfplatz der Tildenpurke in Berlin verdient. Seine Exultation war richtig und wird richtig sein, wenn der Winterausgang in einem Rindars oder gar Cochet wiederholt. Hoffentlich reißt nun auch die herrliche Tennishalle ihrer Geniarung entgegen.

Der Qualifer an der Gedächtnisrunde konnte während der Tildenfeier interessante Momente hören, die manchen Zweifel aufklären. So hielt fast Jeff Dixon Tilden fast seinen drei Eroberanten Rogelsh, Hunter und Bogen in Paris und Bogen gegen ein an Tilden zu zahlendes Stipendium von 15000 Dollar (63000 RM) für die erste, kurze Europatournee gebühret hat. Die Restelosen trägt Dixon. Big Bill ist ein selbständiger Unternehmer, der seine Kameraden durch Betrug gebunden hat. Am meisten hat Tilden an Rogelsh abgeliefert, Hunter und Bogen wurden für ein "Buttercup" verpflichtet. Daher auch die Rivalität Tilden gegenüber den sie gerne öffentlich zu Fall brächten.

Für unser Tennis bedeutet es einen großen Erfolg, daß Najuch und Nüßlein als Rostemontener engagiert wurden und in Paris am kommenden Sonntag mitwirken werden. Vielleicht wird auch angelehnt des Finanzkolosses von Dixon noch weid und vermehrt. Die neue Welt, mit Hilfe des "Auto", der bekannten Transatlantischen Sportzeitung, eine eigene Tournee zu inszenieren. Wir halten das für möglich, wir hoffen aber auf Gegenwehr. Möglich ist auch, daß sich Nüßlein für America an Cochet und nicht an Tilden anschließen. Die immer wiederkehrenden Gerüchte von Brenna Hebertsch entziehen jeder Unterlegung. Allerdings steht ein Start des Rot-Weissen Amateurs für Berlin. Der Tennisbund will ersichtlichend die geplanten Mittelstützen für seine Amateure gegen Preis zugunsten der Winterfeier genehmigen und Breen hierfür freigeben.

Gerücht das Doppel, das Najuch-Nüßlein im Witternadel gegen Tilden-Winter hinstiegen. Die beiden Amerikaner kamen im ersten Satz überhaupt nicht ins Spiel — im 2. Satz 6:0 für die Deutschen. Dann weilte das mächtige Spiel Tennis-Domäne wieder — aber es reißt nur für zwei Sätze. Najuch dirigiert seinen jungen Partner meisterhaft, der seinerseits mehr flache Bolzen und Schmetterbälle rekrutiert, daß von dem Befehl die Kugel zittert. 6:2 der zweite Satz. Nach „best of five“ hätten die von ihnen Einzel etwas erwiderten Tilden-Winter seine Chance gehabt.

Der Sonntagmorgen hielt sich sportlich auf der Höhe der Vortage. Big Bill kam fast Najuch 6:4, 6:4, 6:4 im Schach. In dem Nüßlein-Winter konnte man den Aufstieg des Deutschen beurteilen. Von dem unter dem Schwiederschuß stehenden Tilden ergibt aufgewandte, müde fünf Sätze übergeben gegen Nüßlins großes Spiel 6:2, 6:16, 6:4.

Phantastisch wieder das Doppel Najuch-Nüßlein gegen Rogelsh-Burke. Alle vier in Geist und Stimmung. Die Deutschen ein Heim besser, Nüßlein ein Bruder an idealer Aufschlagsgabe. Die Amateure an den Tischen — Was Geduld war auch erforderlich — hielten die Augen weit auf. Höhe Schütze des Tennisballpils. 6:4, 6:4 für Nüßlein-Najuch, eine klare Festlegung des Sieges über Tilden-Winter. B. Bell.

Buschenhagen gab auf

Drei Mannschaften in der Spitzengruppe

Nach 48 Stunden des Berliner Sechstagewetters waren 1160,80 Kilometer zurückgelegt. Erst mit Beginn der Sonntag-Abend-Wertung kam wieder Leben in das Feld. Es gab die ersten Bewegungen, in denen zuerst Nüßli-Buschhagen und Brocardo-Matthies eine Runde ausließen, wenig später Cochet-Bauer, Petri-Matthies und nochmals Brocardo-Tieg. Nüßli-Buschhagen waren teilweise aus dem Rennen, da sich Buschhagen wegen einer Magenentzündung in ärztlicher Behandlung befand und später auslag. Nicht-Spiegel bilden eine neue Mannschaft.

Bei Beginn der Neutralisation admet der Rennleiter auf Dreizehner Kroll, Ömer und Wolfe ließen am ersten Mittag mitnehmen, um den anderen vier das Schwerezeug weniger. Daß die verdrängte Durchführung der Wettbewerbskategorien oder auch Protokollanweisungen haben kann, beweist der Fall Ömer. Der noch heute mürrere Italiener mußte heute wegen unüblicher einmal verfahren. Da ihm der Rennleiter die Gelände verweigerte, er aber doch abging, wurde er gegen 8 Uhr mit einer Strafrunde bestraft.

Der Stand ist folgender: 1. Schmid-Oebel 88 Punkte. 2. Tieg-Brocardo 88 Punkte. 3. Funder-Wagwitz 64 Punkte. Drei Runden zurück: 4. Petri-Matthies 68 Punkte. Drei Runden zurück: 5. Cochet-Demel 120 Punkte. 6. Kroll-Matthies 88 Punkte. Siegfried-Nüßli 68 Punkte. Vier Runden zurück: 8. Ömer-Rostoff 36 Punkte. 9. Kaufmann-Bürgen 35 Punkte. Sechs Runden zurück: 10. Bulla-

Wittberg 90 Punkte. Sieben Runden zurück: 11. Bombolt-Motte 27 Punkte. Zehn Runden zurück: 12. Linari-Montefiore 37 Punkte.

Rademachers Nachfolger ist da

Wittenberg schwamm über 200 Meter Europarekord

Der zweite Tag des internationalen Schwimmspiels des E. C. Hellas-Waggeband fand den ersten Tag in Nüßlis nach. Das vollbelagte Wittenbergbad erlebte ganz großartige sportliche Leistungen. Mit der besten Leistung des Tages warierte der deutsche Schwimmer im Brustschwimmen Wittenberg-Politzer Berlin an, der im 200-Meter-Brustschwimmen mit 2:46,2 einen neuen Europarekord schuf. Die bisherige Bestleistung Rademachers fand er auf 2:47,9. Sietas 70-Bomburg wurde in 2:52,2 Zweiter.

Im 200-Meter-Restschwimmen gab es eine große Uebererraschung, denn dem jungen Kölner Deiters gelang es, dem Ungarn Geydel in der bevorzogenen Zeit von 2:20 eine Niederlage beizubringen. Geydel benötigte 2:22,4. Von Anfang an behauptete sich die Spitze. Einen zweiten Erfolg gab es in der 15 mal 50-Meter-Kraulschwimmen, die Wittenberg 6/8 in 4:45,2 (a. R. 4:50,1) gewann. Ein Niederländer 1-Magdeburger Damen E. C. in der 6 mal 50-Meter doppelten Kraulschwimm gelang diesmal mit 4:06,1 wurde die bisherige Bestleistung um 0,3 Sekunden verbessert. J. M. Hoffbauer qualifizierte sich Hellas-Waggeband durch einen 1:0-Sieg über Bayern München für das Finale der Wasserballweltmeisterschaft gegen Belgien 0/6.

Der Kölner Deiters und der Ungar Geydel werden bereits morgen in Berlin angetroffen. Sie werden bei dem internationalen Schwimmspiel der Berliner Interessengemeinschaft, das am Sonntag und Montag mit Unterbrechung der „Berliner Morgenpost“ im Wellenbad stattfinden, starten.

- Kraulschwimm 4×100 Meter: 1. Hellas-Waggeband 4:18; 2. Spartia-Rain 4:19,6; 3. Verein-Hallen-Schwimmer: 16; 1. Frau (Lippa-Beck) 1:38; 2. Priens (E. C. Berlin) 1:39; 3. Schwim (Hofheim-Berlin) 1:40,2; — 1a. 1. Behring (Sparta-Rain) 1:32,2; 2. Schwim (Hellas-Waggeband) 1:34,2; 3. Geydel (Hofheim-Berlin) 1:36,2; — 2a. 1. Wittenberg (Sparta-Rain) 2:55; — 2b. 1. Deiters (Sparta-Rain) 2:50; 2. Geydel (Ungarn) 2:52,4; 3. Schwim (Hofheim-Berlin) 2:55.

Deutsche Siege in Aussig

An dem Gedächtnis-Schwimmen des Verbandes deutscher Schwimmvereine in der Tischschloßanlage in Aussig nahmen auch reichsdeutsche Schwimmer und Schwimmvereine teil, die fast alle beizutreten Konkurrenzgewannen. Schwebel-Dreslau und Grelbi-Wander-Geizig wurden Doppelsieger. Die wichtigsten Ergebnisse: 100-Meter-Rest: 1. Schubert-Dreslau 1:02,9; 2. Ginke-Dreslau 1:05,7; — 200-Meter-Brustschwimmen, Damen: 1. Winder-Geizig 3:16,3; — Rauschspringen, Damen: 1. Winder-Dreslau 67,34 P.; — 100-Meter-Ritten: 1. Deutsch-Dreslau 1:14; 2. Schwimman-Rest: 1:17,2; — 100-Meter-Rest, Damen: 1. Winder-Geizig 1:19,5; 200-Meter-Rest: 1. Ruppen-Geizig 2:55,9; — 400-Meter-Rest: 1. Schubert-Dreslau 6:25,4.

Der zweite Tag des internationalen Schwimmspiels in Wien brachte folgende Ergebnisse: 100-Meter-Rest: 1. Steiner-Birgberg 1:01,4; 2. Sabados-Ute 1:02; — 100-Meter-Ritten: 1. Rogelsh-Ute 1:15,6; — 400-Meter-Rest: 1. Stein-Palauk 6:34,5; — Wasserball: Ute-Louring Wien 7:2.

Den schmiedlichen Rekord im 100-Meter-Brustschwimmen setzten dem hat Herr. Hinzberg auf 1:28,9 verbessert.

B.S.C. schlug H.C.Chamonix

Am Pariser Winterpokal spielte am Samstag der Berliner Schwimmklub mit seiner Eisbachmannschaft gegen den B.C. Chamonix und erlangte einen sicheren Sieg. Schon in dem ersten Drittel ging er mit 1:0 in Führung, um im zweiten Drittel durch zwei weitere Tore den Vorsprung auf 3:0 zu erhöhen. Im letzten Drittel kam Chamonix zum Gegenstoß. 12000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Branch gewann die Waldlauf-Raubmeißler bei des E. C. (über 6 Kilometer) vor Mierga und Müller.

Das Hallensportfest der Turner wird am 6. Dezember im Sportplatz veranstaltet. Ein paar Tage vorher findet ebenfalls ein handball-Wachschneidungsturnier mit den besten Turner- und Sportvereinen statt, das Finale steigt dann beim Hallensport.

Frankfurt wehrte sich gross und Berlins Hockeyelf mußte schwer kämpfen

Dreizehn Jahre ist es her, daß Berlins Hockeyelf nicht mehr gelagert worden ist, eigentlich sogar schon bald Jahre, denn seit dem Eishockey-Finale 1925 hat die Mannschaft des B. S. C. gegen jede repräsentative Vertretung in Deutschland verloren. Das war das letzte Olympia-Turnier, aus dem Berlin 1928 diese beispiellose Siegestrafen. Und darauf haben die Berliner Hockeyrepräsentanten noch nicht zuwagig Wänderspiele mitgemacht.

In Frankfurt a. M. konnte auch Theo Bang die Erfolgsleiter der Berliner nicht kappen, nach einem fähigen, spannenden Spiel Kampf hatten die Sprecherer einen neuen Erfolg mit 5:2 (2:2), der aber weit schwerer erungen wurde als es das Ergebnis vermuten läßt. Es bedurfte aller Energie und Kunst und Raffinesse der Gäste, um die jungen fröhlichheraus spielenden Frankfurt mitzuführen, die sich großartig zu Werke setzten und erst in der letzten halben Stunde ins Hintertreffen gerieten.

Überdies hatten die Berliner unter dem täuflichen lehmigen Schlag weit mehr zu leiden als die Gäste, und unter diesem Gedächtnis muß man auch die Leistungen der Gäste begründen. Berlin erzielte die beiden ersten Tore, aus denen es nicht nichts Recktes glücken, und ebenso fanden sich die beiden Abwehrleute erst nach dem Seitenwechsel den richtigen Kontakt. Übertragung der Balllinie Scherbar, lauchfreudig und energiegeliegt, dem mit vier nachdemart folgenden Toren ein ungewöhnlicher „shot trick“ glückte. In der zweiten Hälfte erzielte B. Müller nicht die Erwartungen, er beschäftigte nicht genügend die Flügel und fand sich auch sonst mit dem etwas ungewohnten Tofen nicht richtig ab. Die Abwehrkräfte hatten es bei den beiden Vorlagen Frankfurts nicht geliegt, konnten aber ihre Flügel einsetzenermaßen halten. Sonder und Semmann ausgereicht, sie waren grade in den Momenten grade, als der Sturm am stärksten arbeitete. Einde hatte etwas Pech, er bekam wegen fehlerhaften Schläge, und die beiden Tore waren nicht das Ergebnis guter Kombination, sondern Fehler der Berliner Hintermannschaft auf den unebenen Boden zurückzuführen.

2500 Zuschauer wurden von dem Spiel begeistert, das äußerst feil verlief und sich von 2:0 für Berlin auf 2:2 und dann auf 5:2 steigerte.

Auch „Askanier“ ungeschlagen Drei „Handball-„Asse“: Polizeier, Ask. T. und Tib.

Der Tisch-Turnier im Handball-Finale der Turner wird wieder der Askanier die Fein, das dem Team jetzt mit einer Sicherheit behaupten. Die „Askanier“ beendeten die Herbstserie ungeschlagen. Mit einem 6:4 Sieg räumten sie auch Spandau 6:0 aus dem Wege und so gleicher Sieg verlor Gottlieb 6:1 durch ein 3:3 gegen Paris einen weiteren Punkt. Veranus „Askanier“ den letzten Sieg. Der Turnklub unterlag Wittenberg 6:1 mit 1:10! Bei den Damen fiel die Tib, die Guts-Askanier 4:1 schlug.

Im Hauptpreise der Sportler feierte der Polizei-E. S. einen hohen Sieg von 13:1 über Veresh. Und die Spandauer wurden ebenfalls durch die 7 Tore, gegen die Gif der 2:0 schief. Der D. S. C. begangt Siemens mit 6:3 und die Polizei-Schule des D. S. C. mit 10:5. Im Weltfestschiff besiegte Brandenburg den B. S. R. 92 überfordert mit 9:6 (2:2). Mit vier Siegen erzielte die E. C. 3-Damen wieder die Spitze. Die Meisterschaft der D. S. S. lagen gegen ihren alten Rivalen, B. S. C., stets mit einem Tor im Rückstand. Bei 2:2 gelang ihnen dann erst kurz vor Schluss der Siegestreffer.

Die deutsche Rugby-Länderfünfhzehn

Nach dem Verlust des Rugbyplatzes Nord-Süd in Heidelberg hat der Spielplan des Deutschen Rugby-Verbandes die folgende deutsche National-Fünfhzehn für das Handballspiel gegen die Tischschloßanlage am 8. November in Leipzig aufgestellt: Schützler: Peine (Dän. Hannover); Dreierleiter: Ziele, Eitel (Hofheim-Berlin); Schwanberg (78 Hannover); W. Pfeiffer (W. G. Heilberg); Schützler: Sombart (E. C. 80 Frankfurt); Voos (Heidelberg, R. C.); Sturm: Wülfger (Dän. Hannover); Doppel (E. S. Berlin), Erlinger (B. S. Döhren Hannover); zweite Reihe: Wunderlich (W. C. Leipzig), Lange (Dän. Hannover), Gif (Hofheim-Berlin), Wirthala (Hannover), Grottelmann (Eitel Hannover), Hüfner (Eintracht Frankfurt).

Der F. K. Oase besiegte den Metzger-Sportklub des Wirtschaftsanstaltens in deren „Lübbelmannspiel“ nach Hartem Kampf 3:1 (1:0). Marie Pauler besiegte den Anifsh, Alexander Popowitsch war ein ausgezeichneter Spielleiter.

Der neue Löcherbezugstoff
 — ein Möbelbezugsstoff aus reiner Wolle — erweckt den Eindruck des Selbstgesponnenen und -gewebten und übertrifft an Haltbarkeit alle Wirk- und Schlingengewebe. PATENT GIRM'S interessiert den Privathausbesitzer, Topelzierer, Architektinnen, Maler, Tapezierer, Maler, Berlin, G. 2, Spandauer Str. 32

Anforderungen von Mustern werden gerne ausgeführt und nach Eingang der Anfrage erledigt.

GIRM'S

Furcht vor Kapitalschnitt

Seidem die deutschen Börsen geschlossen sind, hört man noch weniger von der Kunstseiden-Industrie, als es bei ihrer gewohnten Publizitätsfeldigkeit sonst der Fall war.

Daß die deutsche Kunstseiden-Einfuhr im laufenden Jahre erheblich nachgelassen hat, braucht durchaus kein Erfolge zu sein. Die Gründung der Kunstseiden-Verkaufsbüros G. m. b. H. Berlin, das am 1. Oktober seine Tätigkeit aufnahm, hat hin und wieder Marktmeldungen in die Öffentlichkeit gebracht, die durchweg den Eindruck erwecken mußten, daß eine außerordentliche Belebung des Kunstseidengeschäfts eingetreten sei.

Daß die deutsche Kunstseiden-Einfuhr im laufenden Jahre erheblich nachgelassen hat, braucht durchaus kein Erfolge zu sein. Die Gründung der Kunstseiden-Verkaufsbüros G. m. b. H. Berlin, das am 1. Oktober seine Tätigkeit aufnahm, hat hin und wieder Marktmeldungen in die Öffentlichkeit gebracht, die durchweg den Eindruck erwecken mußten, daß eine außerordentliche Belebung des Kunstseidengeschäfts eingetreten sei.

Wenn angesichts einer derart rückläufigen Ausfuhr-Entwicklung bei gleichzeitiger freiwilliger Hergabe eines so beträchtlich großen Teils des Marktes an Kunstseide-Verkaufsbüro eine Preispolitik verkündet, die auf Stabilhaltung der Preise lautet, so steht dies nicht nur in krassen Widerspruch zu der tatsächlichen Entwicklung, sondern vor allem auch zu dem Auftrage, die sich angeblich diesem Kartell gestellt hat.

Amerikanische Russenwechsel punktiert eingelöst. Für russische Rechnung bestehen in New York Gesamtverbindlichkeiten in Höhe von 40 Mill. Dollar, die für amerikanische Pfandbriefe in sechs Jahre, mit Ende 1936 die fällige Rate auf diese Zahlungen in Höhe von 200 Millionen Dollar blickigen werden.

Amerikanische Aktienrückkauf der Gottfried Lindner AG. Wie wir hören, hat die Gottfried Lindner AG. in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahrs 1931-32 aufgegeben, 0,5 Mill. RM eigene Aktien zurück zu kaufen.

dann verbleibende Saldo von 13 987 RM wird vorgetragen (1. V. d. p. c. Stammskizze Dividende aus dem Jahre 1930/31). Der Aufsichtsrat, Dr. Albrecht u. Meister AG. Berlin, die mit Berlin-Neurode in enger Verbindung steht, vorgelegte Abrechnung für 1930/31 weist ein Gesamtergebnis von 0,8 (1. V. 0,5) Mill. RM aus.

Neue Verhandlungen mit der Schweiz

Optimistischere Beurteilung

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ZÜRICH, 2. NOVEMBER

Die Ansichten auf eine Verständigung zwischen der Schweiz und Deutschland in den Wirtschaftsverhandlungen sind in schweizerischen Regierungskreisen wieder optimistischere geworden.

Die Antwort der Reichsregierung hat hier einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Die Reichsregierung will damit, wie sie ausdrücklich bemerkt, der schweizerischen Regierung einen Beweis dafür geben, daß sie keine Möglichkeit außer Erwägung läßt, die seit Jahresbeginn dauernden Besprechungen doch zu einem beiderseits befriedigenden Ende zu bringen.

Der Generaldirektor der Iduna-Germania Versicherungs-Gesellschaft, Walter Klein, teilt mit: „Der Zeuge Walther hat im Favag-Prozess ausgesagt, daß eine leitende Persönlichkeit einer der großen Versicherungskonzerne eine Million Dollar in Gestalt einer Lebensversicherung erhalten haben soll.“

Der Wert des Generaldirektors

Vier Millionen Reichsmark

Der Generaldirektor der Iduna-Germania Versicherungs-Gesellschaft, Walter Klein, teilt mit: „Der Zeuge Walther hat im Favag-Prozess ausgesagt, daß eine leitende Persönlichkeit einer der großen Versicherungskonzerne eine Million Dollar in Gestalt einer Lebensversicherung erhalten haben soll.“

Aktien fest, Renten angeboten

Der heutige Verkehr von Büro zu Büro stand unter dem Eindruck der bevorstehenden Verhandlungen über die mit der Stillhaltung den Reparationen und den sonstigen internationalen Schulden zusammenstehen. Die daran geknüpften Hoffnungen riefen allgemein eine optimistischere Stimmung hervor, so daß die Aktienmärkte fast allgemein ein festes Bild boten.

Die Bewegung in den Aktien der Vereinigten Stahlwerke war die sich weiter oberschloß, daß gegenüber den Tiefkursen vom Freitag voriger Woche eine fast 50prozentige Wertsteigerung zu verzeichnen ist.

Der Markt der festverzinslichen Werte lag demgegenüber recht ruhig und eher lustlos. Es wirkten hier die Debatten über Zinsreduktionen und Konvertierungen sowie die Aufwertungspropositionen lebhaft nachgehend; Kommunalobligationen der Hypothekbanken schienen ebenfalls angeboten zu sein.

Zürich fest

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ZÜRICH, 2. NOVEMBER

Nachdem die Börse am Wochenende wieder frei freundlich geblieben hat, vertritt sich heute die Börse tendenziell noch ergab besonders für verschiedene internationalen Trust und Elektrizitätsaktien, doch auch für einzelne Schweizer Industrie-Aktien, wie Aluminium stärkere Kursgewinne.

von 0,25 (0,25) Mill. RM und der Abschreibungen von 87 248 (1. 80 260) RM. Die Dividende in Höhe von 100 000 Schilling in Betrag von 5000 RM verzeichnet. Der nach Zahlung von wieder 6 p. c. Dividende auf die Vorkapitalien verbleibende Saldo von 27 748 (44 885) Reichsmark soll vorgetragen werden (1. V. d. p. c. Stammskizze-Dividende).

Lettlands Einfuhr gedrosselt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

RIGA, 1. NOVEMBER

Heute sind die neuen Einfuhr-Kontingente Lettlands in Kraft getreten, die der Internationale Abkommen durch den Wege der Notverordnung durchgeführt hat.

Heute sind die neuen Einfuhr-Kontingente Lettlands in Kraft getreten, die der Internationale Abkommen durch den Wege der Notverordnung durchgeführt hat. Schon vor einiger Zeit waren für einige Einfuhrgruppeneinschränkungen auf 25 p. c. der vorjährigen Mengen verordnet worden.

Am Provisoren oder sonstiger Vergütung für den Abschluß dieser Versicherung hat niemand weder im In- oder Ausland etwas erhalten noch zu erhalten.

Die Anregung zum Abschluß der Lebensversicherung ist von den amerikanischen Geschäftsfreunden, die mit den von mir geleiteten Gesellschaften in enger Beziehung stehen, auf. Dieses geschah deshalb, weil es in Amerika üblich ist, daß auf das Leben der Leiter der großen Konzerne zugunsten dieser Konzerne eine Lebensversicherung abgeschlossen wird.

Im übrigen ist es in der Assekuranz nicht üblich, daß Vorstandsgliedern eine solche Versicherung abgeschlossen wird. Ich habe mich für die amerikanische Sondervergütungen für die Ausübung der Tätigkeit Dienst oder für den Abschluß von Einzelgeschäften erhalten.

Pfund in Amsterdam schwächer

Die Amsterdamer Bourse zeigte am Beginn ein recht festes Aussehen, wozu die gut stetige New-Yorker Bourse von Sonnabend und die gestrige Londoner Bourse beigetragen haben.

Einschränkung bei den Rheinania Emailwerkwerken. Die Rheinania Vereinigte Emailwerkwerke, die unter dem Interessenskreis der Linke-Hausner-Busch-Werke gehört, hat sich, wie der Drang nach einer weiteren Ausdehnung der Produktion zu geben, das Werk in Köln aufzuheben.

Drakonische Devisen-Strafe in Oesterreich. Zum ersten Mal sind die in Oesterreich erlassenen Vorschriften der Devisenvorschriften gegen einen Bankier eingeschritten.

St. Domingo setzt Amortisation der Auslandsschulden an. Die Regierung von St. Domingo hat in Gemeinschaft mit dem Internationalen Währungs-Fonds die Amortisation der Auslandsschulden während der gegenwärtigen Wirtschaftskrise beschlossen.

